

In eigener Sache: Seit Oktober 2016 hat der Evangelische Kirchenbote eine neue Homepage. Falls Sie durch einen veralteten Link auf diese Seite gekommen sind: Hier befinden sich nur alte Artikel von 2010 bis Ende 2015 - sozusagen als Archiv. Die aktuellen Leseproben und das Archiv ab 2016 finden Sie auf unserer Homepage:

www.kirchenbote-online.de

07.10.2010

Gut angelegten Spendengeldern auf der Spur

Evangelische Jugendbotschafter besuchen Projekte von „Brot für die Welt“ in Südafrika

von Alexander Lang

„Mama“ Sbongile Ngidi spricht leise und blickt dabei auf den Boden. Die Fragen der jungen Leute aus Deutschland, die das Haus ihrer Familie in der unwegsamen südafrikanischen Bergregion KwaZulu-Natal besuchen, sind ihr sichtlich peinlich: Wieso pflanzen die Bauern kein Obst oder Gemüse für den Lebensunterhalt an? Wie kommt es, dass alle Hausarbeit und die Kindererziehung an den Frauen hängen und sich die im Schatten des Hauses sitzenden Männer fein heraushalten?

„Die Kultur der Landwirtschaft ist aus unserem Bewusstsein verschwunden“, sagt die 50-jährige Bäuerin und zupft an ihrer Schürze. Stockend erzählt sie vom harten Leben in den Zulu-Dörfern, rund 200 Kilometer entfernt von der Großstadt Durban am Indischen Ozean. Dort leben die



Rund 2000 Menschen leben auf engstem Raum in den Blechhütten einer Elendssiedlung, die nur wenige Meter von einem Villenviertel in Durban entfernt liegt. Hilfe erhalten die Ärmsten der Armen, die größtenteils aus den ländlichen Regionen in die südafrikanische Millionenstadt kommen, vor allem von Nichtregierungsorganisationen und internationalen Hilfswerken. Fotos: Alexander Lang

Menschen in Wellblechhäusern und traditionellen afrikanischen Runddachhütten von der Rinder- und Ziegenzucht – und vor allem von spärlichen staatlichen Zuwendungen. Ackerbau ist nahezu unbekannt. Die Menschen leiden unter Mangelernährung und hygienebedingten Krankheiten. Das Quellwasser ist knapp und schmutzig.

Mehr als 9000 Flugkilometer haben die sieben Jugendlichen der Evangelischen Jugend der Pfalz für eine besondere Lernreise zurückgelegt: Drei Wochen lang machen sie sich auf Einladung der evangelischen Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ mit Sitz in Stuttgart mit eigenen Augen ein Bild über verschiedene Spendenprojekte an der Ostküste Südafrikas. Begleitet wird die Gruppe vom Grundsatzreferenten des Landesjugendpfarramts in Kaiserslautern, Ingo Schenk, und dem Professor für Soziologie an der Katholischen Fachhochschule Mainz, Bernd Hauptert.

Rund 25 000 Euro hat im vergangenen Jahr die Spendenkampagne „Voll gut – mach mit!“ der Evangelischen Jugend der Pfalz für „Brot für die Welt“ eingebracht. Die von rund 3000 Teilnehmern gesammelten Gelder kommen Projekten in Südafrika zur Aidsaufklärung und Gesundheitsvorsorge sowie der Jugendarbeit und der landwirtschaftlichen Ausbildung zugute.

Als „Jugendbotschafter“ sollen die Jugendlichen erleben, wie Spenden eingesetzt werden, sagt Sabine Jung, Sprecherin des Diakonischen Werks Pfalz, die auch für die regionale Sammlung von „Brot für die Welt“ zuständig ist. Die Idee der bundesweit in der Diakonie einzigartigen Initiative: Die Südafrikareisenden sollen aus ihrer eigenen Erfahrung heraus in ihren Kirchengemeinden und Heimatkommunen weiter die Werbetrommel rühren für Spendenprojekte der Aktion „Brot für die Welt“.



Gruppenbild mit „Mama“: Die „Jugendbotschafter“ der Evangelischen Kirche der Pfalz besuchen gemeinsam mit Helferinnen einer regionalen Hilfsorganisation eine Bauernfamilie in der Bergregion von KwaZulu-Natal.

Besonders gehe es darum, junge Menschen als Spender zu gewinnen, um die Entwicklungsarbeit der evangelischen Hilfsorganisation in ärmeren Ländern langfristig abzusichern, erklärt Pfarrerin Jung. „Auch für andere Diakonische Werke können die ‚Jugendbotschafter‘ ein interessantes Modell sein.“

In Südafrika erleben die fünf Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 18 und 32 Jahren ein Schwellenland voller Widersprüche, das seinen Reichtum nicht gerecht verteilen kann. Im früheren Apartheidsstaat gibt es bitterste Armut und größten Reichtum. Unter der ANC-Regierungspartei von Präsident Jacob Zuma grassieren Korruption und Missmanagement. Regelmäßige Streiks behindern das öffentliche Leben. Zudem fürchten viele Südafrikaner das Aufkommen eines afrikanischen Nationalismus, der das Zusammenwachsen der verschiedenen Ethnien erschwert und vor allem weiße Bürger diskriminiert.

Ein dichtes Besuchsprogramm führt die jungen Pfälzer, die sich in ihren Kirchengemeinden besonders für „Brot für die Welt“ engagieren, zu den regionalen Partnerorganisationen. Im bergigen Zulu-Land fördert die evangelische Aktion ein Programm der regionalen Nichtregierungsorganisation „The Valley Trust“: Rund 240 Haushalten sollen Grundlagen des Ackerbaus, der Hygiene und der Wasserwirtschaft vermittelt werden.

Im malerischen „Tal der 1000 Hügel“ im Hinterland von Durban versucht die Organisation zudem, die Lebensqualität und Gesundheit der Menschen zu verbessern. Gärten und Felder werden in Workshops angelegt, angepasste Anbaumethoden vermittelt und die traditionellen Heiler in den Aufbau eines modernen Gesundheitswesens mit einbezogen. Spendengelder fließen zudem über die „Aids Foundation South Africa“ in mehrere regionale Projekte zur Aidshilfe und zur sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In den Slums von Clermont in der Nähe der 3,5-Millionen-Metropole Durban kämpft eine private Organisation ebenfalls gegen die Ausbreitung der tödlichen Immunschwächekrankheit.

Die Region KwaZulu-Natal hat die höchste Aidsrate in Südafrika – 37,5 Prozent der Menschen sind mit dem HI-Virus infiziert. In Johannesburg wohnen die

„Jugendbotschafter“ einige Tage lang in einer lutherischen Kirchengemeinde, die sich um Kinder kümmert, deren Eltern an Aids gestorben sind. „St. Peter’s Child Care“ baut ein Netz von Pflegefamilien auf, um ihnen ein Leben im Waisenhaus zu ersparen.

„Die Reise ist für mich ein Dankeschön für meine ehrenamtliche Arbeit“, sagt Harald Kuhlmann aus Frankenthal. Wie seine Begleiter ist er unter 22 Bewerbern für den Südafrika-Trip ausgewählt worden und beteiligt sich daran mit 500 Euro. Am Ende der langen Besuchstage bei den Projekten der Partnerorganisationen ziehen die jungen Leute gemeinsam mit dem Soziologen Hauptert und dem Sozialarbeiter Schenk regelmäßig Bilanz: „Wir pendeln ständig zwischen Erster, Zweiter und Dritter Welt“, analysiert Hauptert. Die größte Herausforderung sei es, die Widersprüche auszuhalten.

Elendsviertel und von schwer bewaffnetem Sicherheitspersonal bewachte Villen sind in den Städten oft nur durch eine Straße voneinander getrennt. Die heterogene südafrikanische Gesellschaft, in der Schwarze, Weiße und Inder in ihren Welten leben und sich eine schwarze Elite herausgebildet hat, dürfe nicht nach westlichen Kriterien beurteilt werden, sagt Hauptert. Vielen größtenteils von Nichtregierungsorganisationen initiierten Hilfsprojekten fehle es an professionellen Mitarbeitern. Nötig seien auch Sachhilfe, Geld und Wissenstransfer. Manche Arbeitsstrukturen könnten verbessert und auch bürokratische Strukturen abgebaut werden.

Auf jeden Fall sei es sinnvoll, den Menschen in Südafrika mit „Brot für die Welt“-Spendengeldern weiter beim Aufbau eines funktionierenden Gemeinwesens zu helfen, stimmen die jungen Leute überein. Alle Projekte gingen effektiv gegen Armut und Krankheit vor und unterstützten die einheimische Bevölkerung mit auf ihre Lebenssituation abgestimmten Angeboten. „Jedes Projekt ist es wert, gefördert zu werden“, urteilt die 21-jährige Maria Handrich aus Schauernheim. „Brot für die Welt“ leiste mit seinen Spendengeldern das Bestmögliche – die Hilfe zur Selbsthilfe.

„Ich kann nur dann über die Kultur und Menschen Südafrikas berichten, wenn ich das selbst erlebt habe“, ergänzt der 22-jährige Lehramtsstudent Christian Haaß aus

Odenbach. Auch Anna Gabler, 23, aus Dannstadt glaubt, dass interkulturelle Arbeit ohne eine Vorortreise nicht möglich ist. „Um weitere Spender zu gewinnen, muss man authentisch vortragen können, was man gesehen hat“, bilanziert Jugendreferent Ingo Schenk. „Man muss Feuer gefangen haben, um andere zu entzünden.“
